

*E. Ehrenberg* entwirft ein Szenarium möglicher militärischer Auseinandersetzungen zwischen dem Irak und den multinationalen Truppen. Ausgehend von der regionalen Kräftekonstellation und bündnispolitischen Fragen - etwa der Rolle Jordaniens - werden die militärischen Potentiale der beiden Seiten beurteilt und Schlußfolgerungen abgeleitet. Das Buch wurde im August 1990 zusammengestellt, mittlerweile haben sich viele der Überlegungen E.s als traurige Realität des Krieges erwiesen.

Eine Nahostexpertin aus der Bundesrepublik, die gegenwärtig in Israel arbeitet und daher unter Pseudonym schreibt, beleuchtet eine der wichtigsten Seiten des Konfliktgefüges, das Verhältnis von Israelis und Palästinensern. Die Verbindung zwischen Palästinafrage und Golfkrise werden anschaulich dokumentiert. Untersucht und dargestellt werden Israels Hoffnungen und Ängste. Sehr differenziert stellt sie die Haltung der PLO und der Palästinenser dar und bemüht sich um eine gründliche Analyse der Ursachen, die weite Kreise der Palästinenser zum Schulterschuß mit Saddam Hussein bewegt haben.

Im Schlußkapitel unternimmt *S. Alhamdani* den Versuch, die gegenwärtige Lage im Irak zu beschreiben. Dies gelingt nur teilweise, da er sich auf eine pauschale und oberflächliche Beschreibung der reformierten Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur des Landes beschränkt. Das dabei gezeichnete Bild wirft jedoch die Frage auf, wie es dem irakischen Regime gelingen konnte, eine derartige wirtschaftliche und militärische Stärke zu entwickeln und offensichtlich eine breite Unterstützung im eigenen Volke zu finden.

Es bleibt festzustellen, daß der große Wert des Taschenbuches darin besteht, den interessierten Leser sachlich und umfassend über den gegenwärtig größten und gefährlichsten Brandherd der Erde zu informieren. Jedes Kapitel befaßt sich mit einer speziellen Seite des nahöstlichen Konfliktpotentials.

In diesem Sinne ist das Buch fast ein Nachschlagewerk und versetzt auch den Laien in die Lage, sich ein Bild von den Ursprüngen, der Vielschichtigkeit und der Kompliziertheit der gegenwärtigen Vorgänge am Golf zu machen.

Steffen Kling

*Arbeitsgruppe Friedensforschung (Hrsg.)*, Analysen zum Golfkrieg, Tübingen, Tübinger Arbeitspapier aktuell 1991, 66 S.

Seit Mitte der achtziger Jahre erscheinen die „Tübinger Arbeitspapiere zur Internationalen Politik und Friedensforschung“. Der vorliegende Band enthält nicht weniger als 17 Beiträge, an denen 16 Autorinnen und Autoren mitgewirkt haben. Die Arbeit ist in fünf Teile gegliedert:

I. Gerechter Krieg; Normative Überlegungen zum Golfkrieg

II. Interessen im Golfkrieg

III. Der Golfkrieg und die BRD

IV. Der Golfkrieg und die Vereinten Nationen

V. Friedenspläne

Aus der Vielzahl von interessanten und anregenden Gedanken können nur einige erwähnt werden.

*H. Breitmeier* und *M. Efinger* unterziehen das *ius ad bellum* einer generellen und - anhand des Golfkrieges - einer spezifischen Kritik. Sie bestreiten das Recht zu einem Krieg, „der verheerende ökologische und politische Dauerschäden in der Region und darüber hinaus hinterlassen wird und in obszöner Weise Ressourcen verschlingt, die an so vielen Orten dieser Welt dringend benötigt werden“ (S. 13).

Interessanterweise führen mehrere Autoren das außenpolitische Agieren verschiedener Staaten in der Golfkrise auf innere Verhältnisse zurück. *M. Beck* gelangt bei einer Analyse der irakischen Motive für die Annexion Kuweits zu der Schlußfolgerung, von zentraler Bedeutung für diese folgenschwere Entscheidung sei die Absicht gewesen, auf diese Weise die massive irakische Verschuldungskrise zu „bewältigen“. Ein weiterer Grund habe in dem regionalen Hegemoniestreben der Führung in Bagdad gelegen (S. 18/19).

Bei der Untersuchung der US-amerikanischen Handlungsmotive betont *Th. Nielebock*, „Desert Shield“ und „Desert Storm“ seien in erster Linie aus der innenpolitischen Konstellation der USA in der zweiten Jahreshälfte 1990 zu erklären (S. 22); und *F. Schimmelpennig* begründet die sowjetische Haltung zum Golfkrieg mit der gegenwärtig begrenzten außenpolitischen Handlungsfähigkeit der östlichen Großmacht (S. 27).

*H. Hummel* und *K.-U. Schrogl* behandeln in ihren Beiträgen Positionen der Friedensbewegung und ihrer Kritiker, *G. Kittel* und *G. Schwarzer* untersuchen kenntnisreich die Rolle der Vereinten Nationen in der Golfkrise.

Unter der Überschrift „Nach dem Krieg - wie kann es weitergehen?“ unterziehen *M. Hörmann*, *M. List* und *V. Rittberger* Verhandlungen als Methode der Konfliktregelung in der Nahost-Region einer sorgfältigen Analyse. Besonders der Abschnitt über Realisierungsbedingungen und -chancen der möglichen Verhandlungsgegenstände ist hochinteressant und verdient die Aufmerksamkeit einer tiefergehenden Diskussion. „Wir verstehen diese Broschüre daher als einen Beitrag zur Förderung des Nachdenkens über die Legitimität oder Illegitimität des alliierten Handelns im Nahen Osten, über die Ursachen des Krieges, über die Rolle der Bundesrepublik und der Vereinten Nationen in der Golfkrise sowie natürlich über einen Rahmen für eine Nachkriegsordnung im Mittleren Osten, die zugleich den Weg zu einer Friedensordnung weisen könnte“, schreibt *V. Rittberger* im Vorwort der Mitte Februar 1991 fertiggestellten Arbeit. Die intendierte Denkanregung dürfte dieser schmale, aber inhaltsreiche Band mit Gewißheit bewirken.

Rolf Müller-Syring

*Henner Fürtig*, Saddam Hussein - der neue Saladdin? Irak und der Golfkrieg, Berlin, Verlagsanstalt Union 1991, 158 S.

Das Buch zeichnet sich durch eine beachtliche thematische Breite aus. Für einen weiten Leserkreis konzipiert, streift die Arbeit die arabische Geschichte (Kalifat, Osmanische Herrschaft, europäische Kolonialisierung), konzentriert sich im weiteren auf die Gegenwartsproblematik des Nahen und Mittleren Ostens. Der Verfasser erläutert den arabisch-israelischen Gegensatz, die Erdölinteressen des Westens und das düstere Kapitel des Rüstungsexports in den